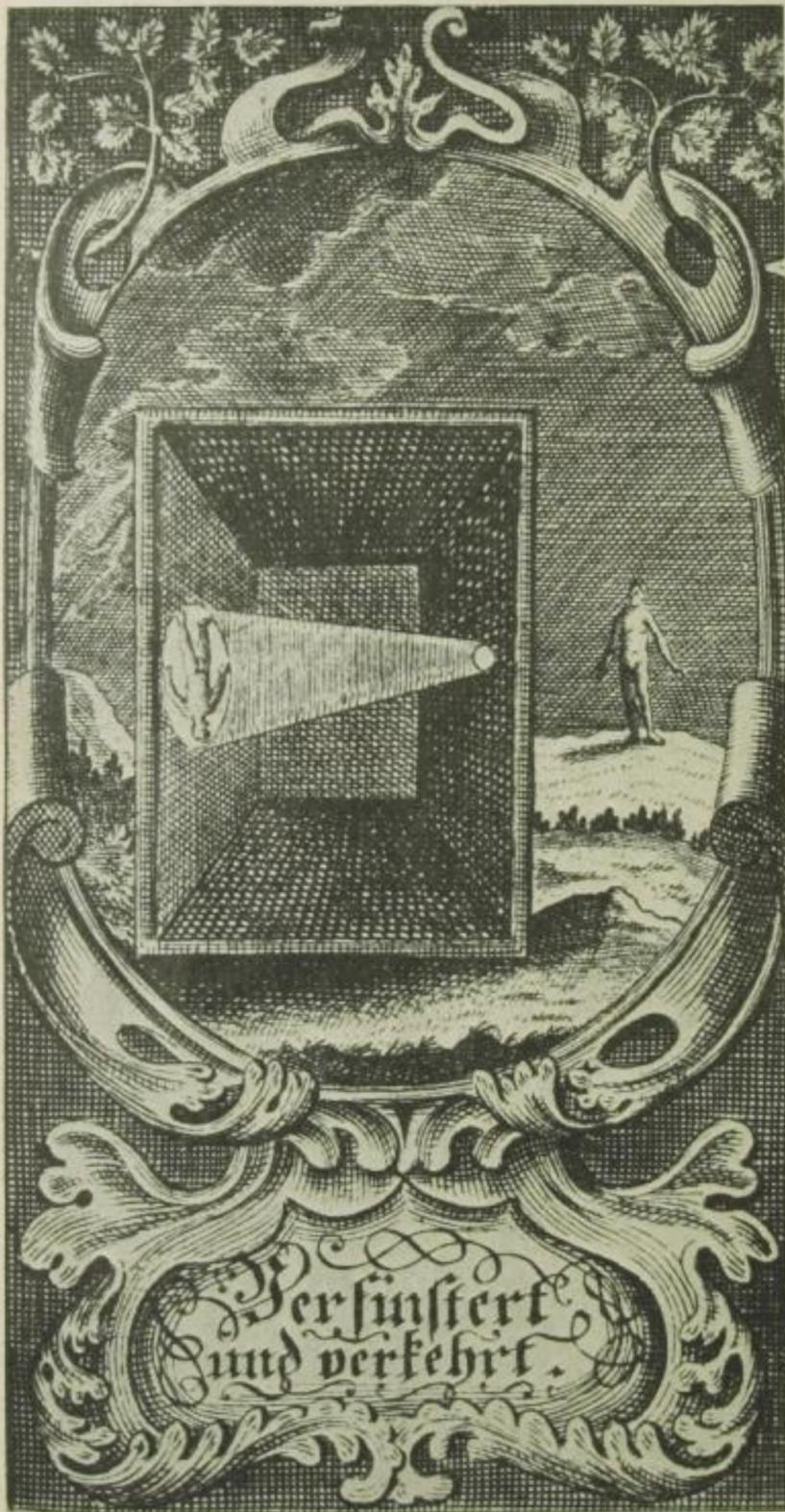


des Spielfeldes bestimmen die Einteilung der Schule in zwei „Häuser“, die miteinander wetteifern, etwa wie Oxford und Cambridge).

Drucilla ist unendlich stolz, daß sie St. Gabriels-hause angehört, wenn sie auch nur zur Ballabteilung gehört, zu den Kleinen, und das große Spiel, Lacrosse, noch nicht spielen darf. Blitzschnell geht's nun in die weißen Wollswearer; orangerote und grüne Fähnchen, zum Unterscheiden der beiden Parteien, werden auf Brust und Rücken befestigt. Ohne Mäntel, daher im Sturm-lauf, Stäbe mit dem Kopf aus



Wie ein altes Erbauungsbuch die Camera obscura mit dem Sündenfall verglich :

„Hier wird abgebildet die sogenannte camera obscura, welche ist, wenn die Stube bis auf ein Schöfgen ganz verfinstert und ein gewisses Glass vor das Schöfgen gehalten wird, da geschicht es, daß die Leute, die auf der Gassen vorübergehen, in der Stube gesehen werden, aber doch also, daß sie ganz verkehrt auf den Köpfen gehen. Hiermit wird angedeutet, daß der Mensch durch den kläglichen Sündenfall in seinem Herzen und Verstand leider! ganz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bild GOTTES ein Bild des Satans.“

Aus einem im Jahre 1727 erschienenen Erbauungsbuch.

Nezgeflecht in den Händen, erreicht man das Spielfeld, die weite Waldlichtung. Während die Kleinen unter Aufsicht der Klassenlehrerin Ball spielen, übernimmt Miß Newbond mit der großen Joan die Führung im Lacrosse. Ach, wie beneidet Drucilla die große Joan. Drucilla scheint bei der Sache, fängt ihren Ball, wie es sich gehört, und spielt doch mit sehnsüchtiger Wut. Oh, dieser Sprung, mit dem Miß Newbond den Ball erreicht — — nein, Drucilla ist abgelenkt, sieht nicht, hört nicht den Zuruf ihrer Partnerin, der langköpfigen Patience, die gar nicht geduldig ist, wie ihr Name es vorschriebe. Patience wartet nicht, bis Drucilla sich gefaßt hat, und wirft ihr den großen Ball direkt auf die kleine Nase, und die hochmütige kleine Nase blutet in Strömen. Drucilla muß sich auf die Wiese setzen, das ganze Spielfeld dreht sich — — ach, leider nicht um sie, sondern um das Spiel. Die große Miß Newbond kann ihr Spiel nicht unterbrechen, sie hat wohl gar nicht gemerkt, was passiert ist, nur Miß Miller bemüht sich um Drucilla.

Nachher in dem langen Schulkorridor, auf dem Weg zum Schlaßsaal begegnet die kleine Drucilla Miß Newbond mit einigen Lehrerinnen. Wie die Hausordnung es verlangt, stellt sie sich höflich und schmal wie ein kleiner Schatten an die Wand des Korridors und murmelt „sorry“, eine Höflichkeitsformel: die Entschuldigung, mit ihrer kleinen Unwichtigkeit einer Erwachsenen den Weg eingeengt zu haben. Während Drucilla höflich und fast demütig „sorry“ murmelt, blißen ihre braunen Augen Miß Newbond an. Was Drucilla denkt und fühlt, würde sie nicht aussprechen und könnte es auch nicht so genau formulieren, aber ihr ganzes Wesen weiß in diesem Moment: „Wenn ich dich auch anbeite, und du meine winzige Person übersiehst — — eigentlich bin ich es, für die du da bist! O du mein Vorbild“, fragen ihre Augen, „bist du wirklich das Ich, das ich werden möchte? Der tüchtige, feine Mensch, die vollkommene Dame, die gute Vertreterin meiner Familie, meiner Klasse, meines Vaterlandes, die Engländerin schlechtthin?“

Drucilla betritt den Schlaßsaal. Ihr treuer Teddybär auf dem Bettrand versucht, ihn in ein Kinderzimmer zu verwandeln. Das Bild auf der Kretonnebespannten Kommode ist Drucillas Zuhause: eine schöne, wohlgepflegte, gutgekleidete Familie mit Pferden und Jagdflinten an einem tropischen Fluß, Vater, Mutter, Brüder in Indien. Es ist Drucilla angeboren, daß sie genau so werden möchte wie ihre Mutter und dasselbe Leben mit denselben Lebensformen führen. Dann tut sie immer, was sich schickt, und sie kann innerhalb dieser Voraussetzung immer tun, was ihr gefällt, denn es gefällt ihr ja auch immer nur das, was sich schickt. Die Lehrerinnen nennen das Selbstbeherrschung, Gemeinschaftsinn, Fairness. Und wenn das einem ordentlichen Kind in Fleisch und Blut sitzt, darf es auch stolz sein auf sich. Die Lehrerinnen nennen das Selbstbewußtsein.

Drucilla, Patience, Nancy und Cynthia gehen jetzt schlafen, ebenso wie die anderen Kinder, jedes für sich. Sie verschwinden in ihrer kleinen Ankleidekabine, es gibt kein Gedränge, keine Intimität in der Gemeinsamkeit. Eine Schwester paßt auf, daß die richtige Reihenfolge eingehalten wird, nacheinander marschiert jede kleine Dame, mit Handtuch, Schwamm und Seife ausgerüstet, ins Badezimmer.

Drucilla schlüpft unter ihre geblünte Decke, müde von Sport, Lernen und gutem Benehmen. Die Schwester sagt gute Nacht. Drucilla träumt von Miß Newbond und von Indien und hält dabei ihren treuen Teddybären im Arm.